

RISS

Zeitschrift für Psychoanalyse

Freud · Lacan

Medien

16. Jahrgang – Heft 52 (2001/III)

Herausgegeben von

Ernst Ammann, Raymond Borens, Hans-Dieter Gondek,
Christian Kläui, Michael Schmid

TURIA + KANT

Wien

RISS

Zeitschrift für Psychoanalyse · Freud · Lacan
16. Jahrgang – Heft 52 (2001/III)

ISBN 3-85132-180-4

Impressum:

RISS Zeitschrift für Psychoanalyse · Freud · Lacan
Leonhardsstrasse 37, CH 4051 Basel
begründet von Dieter Sträuli und Peter Widmer
Jahrgang 16 · 2001/III

Website: www.e--a.ch/RISS

Herausgeber und Redaktion:

Ernst Ammann, Raymond Borens, Hans-Dieter Gondek, Christian Kläui,
Michael Schmid

unter Mitarbeit von:

Rudolf Bernet, Louvain – Iris Därmann, Lüneburg – Monique David-
Ménard, Paris – Eva-Maria Golder, Colmar – Roger Hofmann, Friedrichs-
dorf – Christoph Keul, Ohlsbach – Thanos Lipowatz, Athen – Hinrich Lüh-
mann, Berlin – André Michels, Luxemburg – Peter Müller, Karlsruhe – Karl-
Josef Pazzini, Hamburg – Achim Perner, Tübingen – August Ruhs, Wien –
Regula Schindler, Zürich – Samuel Weber, Paris / Los Angeles – Peter Wid-
mer, Zürich – Slavoj Žižek, Ljubliana

Umschlag nach einer Idee und mit Zeichnungen von Anselm Stalder.

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und
Verkehr in Wien und des Amtes der Vorarlberger Landesregierung.

TURIA
KANT

Verlag Turia + Kant
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG 1
www.turia.at
email: info@turia.at

Inhalt

Editorial7

MEDIEN 9

JUTTA PRASSE

Encore! 11

JOCHEN BONZ

Die Funktion des Schleiers: Zur Konstitution
eines Bedeutungszusammenhangs in einem
Kunstwerk Michaela Meliáns 19

KARL-JOSEF PAZZINI

Versuch über das Suggestive der Medien 25

ERIK PORATH

Medien-Symptome.
Symptome der Technik und Techniken des
Symptoms – als Medien der Artikulation 47

TORSTEN MEYER

Medium.
Behälter, Höhle, Post 63

BUCHBESPRECHUNGEN

Über Schreibungen

ROGER HOFMANN: Beschreibungen des Abwesenden.
Lektüren nach Lacan. (Michael Schmid) 105

Lacan und das Jenseits des Lustprinzips

MASSIMO RECALCATI: Der Stein des Anstosses.
Lacan und das Jenseits des Lustprinzips.
(Christoph Zimmermann) 109

Autoren, redaktionelle Hinweise 117

Editorial

Es war kurz nach dem 11. September 2001, als das Editorial dieser Nummer mit dem Thema *Medien* hätte geschrieben werden sollen:

Pausenlos flimmerten über den Bildschirm der Fernsehgeräte Bilder von Flugzeugen, die in Hochhaustürme rasten – bekannt seit dem ersten ›King-Kong‹- und aus weiteren Horror- und Science-Fiction-Filmen. Nur: diesmal hatte sich die Wirklichkeit offenbar aufgemacht, die Bilder einzuholen – so dem mitgelieferten Kommentar zu glauben war.

Es war mehr als bloss irritierend, dass nun plötzlich ›Abbildungen‹ etwas nicht Vorstellbaren zu sehen sein sollten, ›jenseits‹ von ihnen eine Wirklichkeit stecken sollte, die sich ihrer Abbildung zu widersetzen vermochte.

Binnen Stunden jedoch waren die unerträglichen Aufnahmen zu ›clips‹ aufgearbeitet. Von da an standen sie zur Verfügung – z.B. als Vorspann zu einer Sendung über Terrorismus, als Hintergrund zu einem Interview, als Logo, auch wieder zur blossen Abwechslung und zur Unterhaltung – und es wurde davon auch weidlich Gebrauch gemacht. Auch dienten sie als Anlass zu Bezeugungen von Betroffenheiten, von denen sich der Eindruck des Bekennerischen nicht leicht ablösen liess, und sie untermalten fast ritenhafte Massenbeteuerungen von Ergriffenheit. Aber damit spielte sich Wirklichkeit nun endlich wieder diesseits ab, war die der Bilder, wurde von diesen wieder ›hergestellt‹ und konnte gestaltet werden.

Wem es aber nicht gelingen wollte, ›angemessen‹ mitzutun, sah sich unversehens genötigt, sich wortreich zu rechtfertigen, warum und dass ihm die Worte fehlten – er das alles irgendwie obszön fand.

Die imaginäre Welt hatte sich für einen Moment als täuschender Schleier enthüllt, ohne dass dieser gerissen wäre – und sie zeigte sich gleich wieder so undurchdringlich wie ehemals. Geblieben war vielleicht ein Misstrauen den Apparaten gegenüber, die Bilder herstellen, vielleicht auch gegenüber unserem ›Glauben‹ an deren Bilder – geblieben war vielleicht auch ein Stück weiterer

Kränkung ob dem Ausgesetztsein, etwas, zu dem jeglicher Zugang versperrt.

Und beschämend schlussendlich die schmerzliche Einsicht, dass es offensichtlich ohne diese ›Obszönität‹ nicht geht und wir sie darum selber produzieren.

Absicht und Ziel dieses Heftes war gewesen, verschiedene Beiträge zusammenzustellen von Autoren, die sich, z.T. auch von Berufes wegen, mit Medien beschäftigen. Sie sollten Anregungen sein, aus der Sicht der Psychoanalyse sich mit den Medien zu beschäftigen.

Zu Anfang stehen ein Beitrag von Jutta Prasse – sie setzt sich mit einer bekannten und beliebten Fernsehsendung auseinander – und von Jochen Bonz, der mit seinem Text von einer Kunst-Installation ausgeht. Karl-Josef Pazzini versucht das Suggestive der Medien zu fassen, während Erik Porath vom Symptombegriff der Psychoanalyse ausgehend, die Medien als Symptom zu verstehen sucht. Thorsten Meyer stellt ein (leicht gekürztes) Kapitel seiner Dissertation vor, in dem die Medien »als ein Verhältnis von Möglichkeiten zur Konstruktion innerpsychischer Wirklichkeiten« betrachtet werden.

Den Abschluss bilden Buchbesprechungen.

die Herausgeber (e.a.)